

Sie kämpft gegen Sprachbarrieren



Beim Verein „Ansbach Umgedacht“ ist Lylia Kabouche im Vorstand. Foto: Timo Schickler

EHRENWERT-PREIS Die gebürtige Algerierin Lylia Kabouche ist aus Ansbach nicht mehr wegzudenken, an so vielen Stellen engagiert sie sich.

Timo Schickler

Menschen mit Problemen finden sie. Überall. Egal, ob Lylia Kabouche am Bahnhof in Ansbach auf einen Zug wartet oder in der Fußgängerzone unterwegs ist. Dort begegnet sie einmal einem Vater mit seinem Kind. Die Geflüchteten sind auf dem Weg zur Eingangsuntersuchung für den Kindergarten, doch sie finden ihr Ziel nicht. Beide sprechen kein Deutsch, Lylia schon. So wie Englisch, Französisch und etliche arabische Dialekte.

Preis für freiwilliges Engagement

Spontan begleitet sie den Mann und seinen Sohn. Zwei Stunden und viele übersetzte Fragen und Antworten später ist das Kind bereit für die Vorschule. Am liebsten würde Lylia Kabouche es dort wieder treffen. Die gebürtige Algerierin hat in ihrer Heimat Englisch unterrichtet. Mit Leib und Seele. „Ich wollte immer Lehrerin sein“, sagt sie.

Eine strenge Lehrerin

Die heute 49-Jährige studiert und arbeitet damals an einem Gymnasium. Sie sei eine sehr strenge Lehrerin, sagt die kleine Frau über sich selbst und grinst. Grübchen bilden sich auf ihren Backen. Wer die zierliche Lylia sieht, ahnt nicht, wie viel Kraft in ihr steckt. Und wie bestimmend sie sein kann. „Später als ich durfte niemand mehr ins Klassenzimmer.“

Kabouche spürt sofort, wenn die Schülerinnen und Schüler ihrem Unterricht nicht folgen. „Dann lasse ich sie vorlesen, was ich an die Tafel geschrieben habe.“ Sie erinnert sich an ein Mädchen, das das nicht kann. Wie sich später herausstellt, hat sie eine Sehbehinderung. Blindenschrift hat das Mädchen aber nie gelernt – bis ihre Englisch-Lehrerin sich einmischt. Sie organisiert einen Lehrer und besucht das Mädchen, das in einem abgelegenen Dorf wohnt, daheim, um es ihr zu erzählen. „Viele haben gesagt, dass ich da nicht hingehen kann.“ Kabouche ist das egal.

Am Ende macht das Mädchen Abitur und studiert. Sie ist eine von Hunderten Schülerinnen und Schülern, die Lylia Kabouche geprägt hat. Und beschenkt. Das hat sie selbst bei einem Lehrer erlebt, der sie gefördert hat. „Ich hatte immer die besten Noten in Englisch, deshalb hat er ein Zertifikat für mich ausstellen lassen.“

Später sorgt Lylia Kabouche selbst dafür, dass viele Jugendliche diese Auszeichnung bekommen. Und eine kleine Aufmerksamkeit dazu. „Ich habe gute Arbeit belohnt, meistens mit Schulmaterial, Stiften, Mäppchen“. Für ihre Schüler ist das viel wert. Als Lylia ihre Heimat verlässt, ist die Trauer groß. „Alle haben geweint und gesagt, ich soll bleiben.“ Doch sie zieht nach Deutschland, heiratet einen Ansbacher. Längst ist sie wieder getrennt – und doch in Mittelfranken geblieben.

„EhrenWert“ ist eine Aktion der **Stadt Nürnberg** und der **Universa-Versicherungen** mit Unterstützung der **Nürnberger Nachrichten** zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements: Jeden Monat wird ein Preisträger gekürt und **mit 1000 Euro belohnt**. Der Ehrenwert-Preis wird bereits seit 2009 verliehen. **Vorschläge** können laufend eingebracht werden: per E-Mail an die Adresse ehrenwert@stadt.nuernberg.de oder telefonisch unter der (0911) 231-2134.

Kabouche ist so zäh wie sie zierlich ist. Sie hat sich ein Netzwerk in Ansbach aufgebaut. Obwohl sie wenig Geld hat und lange einen Job sucht, ist sie pausenlos unterwegs. Sie engagiert sich im Integrationsbeirat der Stadt, unterrichtet Kinder in Englisch und Frauen mit Migrationshintergrund in Deutsch. Sie ist bei allem dabei, egal, ob Aktionen gegen Rassismus oder Interkulturelle Wochen. Für deren Durchführung hat sie der Integrationsbeirat schon einmal zu einem bundesweiten Austausch geschickt, „und sie hat wunderbare Ideen mitgebracht“, sagt Iryna Savchenko. Ansbachs Integrationsbeauftragte hat oft erlebt, wie Lylia Kabouche mit Menschen umgeht. Und ist beeindruckt. „Sie ist mit Herz und Seele dabei.“ Wie spannend und lebendig ihr Unterricht ist, spricht sich schnell in den Gemeinschaftsunterkünften herum, „viele Kinder sind in ihrer Freizeit gekommen, um mitzumachen“.

Die Religion ihrer Schüler spielt für sie keine Rolle. „Ich nehme alles, was Allah mir gegeben hat – und gebe es weiter, an jeden.“ In diesem Fall ihr Talent für Sprachen und das Lehren. Der Erfolg ihrer Schüler ist Lylia Kabouches größtes Geschenk.

Für alle ist Lylia da. Ihr Handy hat sie immer dabei. Viele haben ihre Nummer, „wenn jemand bei einem Anwalt, Arzt oder einer Lehrerin sitzt und ich nicht kann, übersetze ich am Telefon“. Wenn sie Zeit hat, geht sie hin. Wie damals, als eine junge Frau, die sie am Bahnhof kennengelernt und zum Frauenarzt begleitet hat, um 4 Uhr morgens anruft. „Sie lag in den Wehen und war fix und fertig.“ Lylia Kabouche läuft mitten in der Nacht durch Ansbach und begleitet die junge Frau durch die Geburt – elf Stunden lang. „Ich hatte das Baby als Erste auf dem Arm – es war wundervoll.“

Politisch aktiv ist sie auch. Für die Offene Linke Ansbach hat sie sich für den Stadtrat aufstellen lassen und über 500 Stimmen bekommen, verrät sie stolz. Ein paar Stunden am Tag ist Lylias Handy inzwischen lautlos. Sie hat jetzt einen Job, bei dem sie mit vollem Einsatz dabei ist: in der Mittags- und Hausaufgabenbetreuung – an gleich zwei Schulen.
